

Die

Thranende Musen/

Ben dem schmerklichen Erblaffen

Des lieb- und lobwurdigsten Jünglings

Johann Friedrich

Hauensteins/

Des löbl. Gymnasii allhier Studierenden/

Des Wohl- Ehrenbesten Nahmbasssten und
Wohlweisen Herrn

Johann Friedrich

Hauensteins/

Wohlverdienten Assessoris L. L. Altstädtischen
Gerichts /

Einigen und Herkinnig geliebten Sohnes /

Und dessen im Jahr Christi 1709. den 21. August.

Volkreicher Beerdigung

Eilfertig Entworffen

Von

Jacob Herden.

THORNA/

Gedruckt Johann Lud. Nicolai/ E. C. C. Rahts und Gymnasii
Buchdrucker.

P.P.

Npollo hatte sich in Flor und Bey gehüllt /
In einen wüsten Orth verkehrte sich sein Zimmer /
Der Nächte Dunkelheit vertrieb der Sonnen
Schimmer /

Und alles war mit Gram und Lechzen angefüllt /
Die Lüfte seuffzeten / die Wolcken reichten Zehren /
Gleichsam dadurch den Dienst dem Fürsten zu gewehren.

Den Scheitel den zuvor geschmückt ein solcher Kranz
Wo Lorbern und Jasmin einzwängeten Rubinen /
Solt sein getreuer Knecht sein Cypariss bedienen /
Weñ er bey's Hirschen Todt verlohren nicht seinen Glantz /
Und ihn Apollens Gunst nicht seiner zu vergessen /
Schon längst verwandelt in blasse Traur-Cypressen.

Sein goldener Pallast / sein auff dem Ziegenfuß
Dort festgesetzter Thron / wo man die Weißheits-Lande
Boeotiens bemerckt / war'n nicht im freyen Stande /
Weil sonder Fröhligkeit ein feuchter Augen-Guß

Benezte sein Gesicht / und saltete die Wangen
Ja überhäufftes Weh den Fürsten hielt umbfangen.
Schaut (sprach der Musen-Fürst zur Drey-gedritten
Schaar /

Die winselnd halb-entseelt in seinem Zimmer stunden /
Und biß zum Wolcken-Dach der Hände Paar gewunden)
Schaut an den schwarzen Sarg / schaut an die Todten-
Bahr /

Und wist das diesen hat der Todt hinweg gerissen /
Den ich in Ehr und Ruhm noch meinte zu begrüßen.

Der Jahre schönster May / versprach dergleichen Lust /
Das dessen Sommers-Zeit uns Früchte würde reichen /
Jetzt aber macht der Todt Ihn leider zu der Leichen /
Und da wir meinten Ihn zu drücken an die Brust /
Auch mit der Weißheits-Milch noch ferner zu erhalten.
Muß Er so früh / so jung / so schmerzlich nun erkalten.

Denckt darumb Töchter heut auff einen Klage-Thron.
Der meine Schmerzen mag und Harm in etwas stillen /
Vorans auch Dererer / die Ihn ins Herze hüllen /
Und weil Er auff der Welt war Ihr geliebtester Sohn /
Mit Seuffzen Ach und Angst mit Zentner-schweren
Thränen /

Desselben voller Schmerz mit Mund und Herz erwehnen.

Als dieses Wort der Fürst nicht sonder Weh vollbracht
So stimmten thränende die Musen gleichfals alle
(So das solch Wohn-Gebäu mit sondrem Widerschalle
Den Nachklang lieferte / in der beschwärzten Nacht /)
Ihr Trauer-Singen an (und ihre Todten-Lieder /
Die den Beängstigten / ich izt erzehle wieder :

Clio.
Hemmt Eltern die der Todt des Sohnes heute trifft/
Hemmt Wehrtsie Gram und Leid/ und denckt das auch
die Nelcken/
Ob sie bepupert gleich/ in Gärten müssen welcken/
So bald ein rauher Wind/ so bald ein Nebels Gifft/
Der Blätter Pracht verschret/ dann auch nicht siebzehn
Jahre
Sind frey vons Sterbens-Grimm und von der Todten
Bahre.

Melpomene.

Ich bringe heut mit Recht hervor mein Eigenthum
Es zeigt die Trauer-Blum so ich mir auferköhren
Das nichts auff Erden lebt/ was irdisch heist geböhren
Dases hier daurend sey/ genug das eur Sohn den Ruhm/
Mit sich ins Grabmahl nimt das Er doch werde blühen/
Und Seiner Blumen Pracht kein Sterben mehr umb-
ziehen.

Thalia.

Mein sonst erfreuter Blick Wird nun mit Flor bedeckt/
Ich kan vor Winkeln kaum diß wehrtsie Eltern sagen:
Nun Eur geliebter Sohn wird in die Grufft getragen/
Das auch Violett hier/ so Thetis ansgeheckt/
Ob selbige schon Nutz und den Geruch verschaffen/
Die Zeit/ die sie verzehret wil von dem Welt-Kreis raffen.

Euterpe.

Vor einen Freuden-Klang kommt an ein Trauer-Thon
Statt Rosen muß ich jetzt gewehren schlechte Myrten/
Und mein sonst freyes Haupt mit einem Flor umbgürten/
Nun Eltern von dem Haupt gefallen Eure Krohn/
Doch glaubet das der Todt so Graß als Anemonen/
Auff dieser Garten Welt nicht pflaget zu verschonen.

Terpsichore.

Auch ich muß meiner Pflicht aniko nehmen wahr/
Und wil des Sohnes Grab mit Rosen noch bestreuen/
Dem Wehrtsies Eltern Paar Ihr wolleth Thränen weyen/
Allein auch Rosen stehn oftmahls in der Gefahr/
Das ob gleich hundertfach sie tragen ihre Blätter/
Auch ihren Purpur oft verschret ein Donner Wetter.

Erato.

Mein sonst gewohnter Tanz ist nunmehr leider aus/
Weil man Entseelten heut wil zu Grabe leuchten/
So das mein Augen-Paar die Wangen muß besfeuchten/
Und mit Euch thränend stehn in eurem Trauer-Haus/
Doch

Doch wist bey diesem Schmerz das riechende Narcißsen
Eh man es sich versehn ein Sturm-Wind abgerissen.

Calliope.

Ich liefre todter Leib dir eine Tulipan.
Nachdem auch diese sich will gleiches Glück erwerben /
Das eh mans schliessen wil sie dencken muß ans Sterben /
Was Wunder das Eur Sohn tritt auff des Todes Bahn /
Denn war Er Eure Blum / und müssen Blumen scheiden /
So hat Sein frühes Grab auch Euch gesetzt in Leiden.

Polyhymnia.

Ich sehe diß entseelt was Euch der Himmel gab
Eur Sohn war in der Welt Euch Eine Amarante
Zu dem Eur Eltern Hertz in treuer Liebe brandte
Jetzt aber löscht Eur Freud Sein unverhofftes Grab.
Doch wist / was auff der Welt vielmahl scheint tausend
schöne

Das solches doch zuletzt von ihr den Sarg entlehne /

Urania.

Nunmehr hat Euer Sohn vollführet seinen Lauff
Er richtet Seinen Gang zu tausend schönen Sternen /
Wo Er vollkommen wird die Weisheit können lernen.
Drumb wehrteste Eltern hört von eurem Winseln auff /
Er ist jetzt und mit recht dort eine Sonnen-Wende /
Und schaut vergnügungen vollkommen / und ohn Ende.

So bald die Musen-Schaar die Pflichten abgelegt
Befahl Apollo mir die Grab-Schrift auffzusetzen /
Und Den Verbliebenen in Marmor-Stein zu äßen /
Worauff die Schuldigkeit in mir sich auch erregt /
Und den Erblasten ich und Eltern zu verehren
Den letzten Dienst und Trost eilfertig wolt gewehren.

Hier dieser Marmor-Stein
An Dem die Eltern Lust
Und Den man spät gewolt
Erwegt drum allerseits
Nun lebend / bald im Sarg /

Sargt ein denselben Stein /
Tag täglich konten haben /
Einsargen und begraben /
Ietzt als die Blum wil seyn /
Nun blühend / bald ver-
storben

Doch wohl dem / welcher ist wie diese Blum gestorben.

